





Mein Stammtisch

Eine Münchner Erinnerung

Es war eigentlich eine verrückte Idee von mir, mich nach zehn Jahren an den alten Stammtisch im Café Stephanie zu setzen und auf die Genossen der Jugend zu warten.

Fünf Uhr! — Das war die Zeit, wo sonst die ganze Bande anzurücken pflegte. Keiner kam.

Ich sah mich um in dem lieben, alten Café. Andere Gesichter unter den Gästen, ein anderer Fritz, ein anderes Buffetfräulein, ein anderer Wirth.

Nur die Luft war, wie damals, auch heute noch von Cigarrenqualm übersättigt.

Damals — vor zehn Jahren — empfand ich sie als einen Theil der echten, behaglichen Münchener Caféhausstimmung; heute noch ich nur den kalten, unangenehmen Tabakqualm. Ja, in zehn Jahren, da gehen einem mit den Haaren auch die feineren, poetischen Regungen der Seele verloren.

Ich suchte die Erinnerungen an meine schöne Münchener Studienzeit zusammen, und im Rahmen der bekannten Umgebung sah ich meine lieben Stammtischgenossen so deutlich wieder vor mir, als ob ich erst gestern von ihnen geschieden wäre.

Da, mir gegenüber, saß Peter Steffen, unser großer Schriftsteller, der bleiche, blonde Mann mit den mühen Augen, der mit seinen schmalen, zarten Frauenfingern sich unaufhörlich über die Stirn fuhr, der nur Absynth trank, und der uns alle verachtete, die wir Lebenskraft und Frische in unsern jungen Knochen hatten. Er studierte Kunstphilosophie. Aber natürlich hatte das eigentlich keinen Sinn; denn was hätten die Professoren ihm, dem Fertigen, Müden, Abgeschlossenen, noch Neues sagen können!

Wir alle glaubten nicht recht an seine Decadence, und er wurde weidlich von uns gehänselt!

„Ihr dummen Kraftproben werdet noch einmal alle im Staube vor mir liegen,“ sagte er dann, „wenn mein Buch erst meinen Namen in alle Welt getragen haben wird.“

Dieses Buch sollte seine Lebensbeichte werden, sollte alles enthalten, was er der Welt zu sagen hätte. Alle die anderen Gedichte und Skizzen, die früher bereits von ihm in Zeitungen erschienen waren, erklärte er für „Schund“ und bedauerte, daß sie den Namen „Peter Steffen“ trugen.

Eines Tages brachte er das fertige Buch mit. Großer Jubel!

„Es lebe die Lebensbeichte!“ schrie Leist und bestellte Champagner.

Als wir aber auf dem Titelblatt „Selbstverlag des Verfassers“ lasen, da fiel Steffen zwar in unserer Achtung, aber Leist bestellte noch eine Flasche; denn Selbstverlag und Erblichkeit oder Lotteriegewinn waren doch nicht von einander zu trennen.

Peter saß still da und ließ uns gewähren! Sein weiches Innere wand sich bei unserm wilden Treiben; aber schließlich trank er doch mit, und wie immer war er bald betrunken. Und wenn er betrunken war, dann vergaß er, daß er eigentlich ein Decadent war und wurde ein famoser, toller Geselle.

Erst später haben wir erfahren, woher Peter das Geld für die Druckkosten erhalten hatte. Sein Wirth,

ein dicker Münchner Restaurateur, hatte es ihm geliehen. Wir kannten alle die Triebfeder für diese unglaublich edle Handlung, denn wir wußten ja alle, wie sehr des Wirthes blondes Töchterlein, die Marie, unsern Dichter liebte!

Armer Peter! Was für Verwickelungen hat wohl damals Deine differenzierte Seele erleben müssen?

Die drei andern Stammtischgenossen hantierten alle mit Pinsel und Palette.

Carl Leist! Wo magst Du hingerathen sein!

Ich sehe noch Deinen Quadratschädel mit den unordentlich strähnigen, schwarzen Haaren vor mir, dazu Deine tadellose Kluft und Deine kühnen Schlipse, die stets eine sezeßionistische Farbenhymphonie verkörperten.

Leist war mir der Liebste der Genossen. Kein Mensch hat mir in meinem Leben so viel Anregungen gegeben, wie er. Er lehrte mich auf unsern Spaziergängen im Marsthal das Sehen, das Achten auf Farbestimmungen in der Natur, und, wenn er auch damals etwas viel Violett in die Landschaft hineinzauberte, so hat er mir doch die Augen für unglaublich viel Schönheiten geöffnet, an denen ich als homo radis achtungslos vorübergegangen wäre.

Leist war sicher auch der Begabteste unter den Genossen. Er malte, bildhauerte und dichtete. Mühelos flogen ihm seine Einfälle zu; stets waren sie originell, farbenprächtig und breit und groß gedacht. Ein Ringen mit dem Stoffe kannte er nicht. Wenn er eine seiner Ideen ausführte, so gelang ihm stets aus der Materie das zu bilden, was seine Phantasie ihm vorgebaut hatte. Aber er führte nur wenig aus; denn Faulheit war sein Lebensprinzip, Faulheit sein Gottesdienst. In der Akademie sah man ihn selten; gewöhnlich nur alle 14 Tage am Anfang der Woche. Dann aber war er stets der Erste auf dem Posten. Wir kannten das Motiv für diese regelmäßig wiederkehrenden Fleißperioden. Es waren die Tage, an denen er seine Wäscherin erwartete und wieder einmal nur zwanzig Pfennige im Portemonnaie hatte. —

Geld hatte er überhaupt nie, aber das Pumpen verstand er wie kein Zweiter. Er behandelte diese spröde Materie direkt künstlerhaft. Seine Art, einen anzupumpen, war herablassend, höchst nobel und dabei doch so, daß man ihm schwer entweichen konnte. Immer wieder erfand er neue Finessen, mit denen er selbst uns, seine Stammtischgenossen, hereinlegte.

Als er mich einmal um die schwindelhaft hohe Summe von dreißig Mark getränkt hatte, verlangte er durchaus mein Ehrenwort, daß ich das Geld auch zurücknehmen werde. Er hat aber nie die Probe gemacht, ob ich mein Ehrenwort auch halten würde.

Wie Leist hatte auch Friedrich Heß, der blonde Kraftkerl mit den gutmüthigen Kinderaugen, nie Geld. Aber er vermied es auch nicht, und der Mangel an Moneten konnte seine gute Laune nicht beeinflussen. — Er stammte aus sehr einfachen Verhältnissen. Mit der Zeit hatte er zwar gelernt, die raffinierten Genüsse des Lebens zu schätzen, aber er nahm sie nur, wenn sie ihm zugeflogen kamen. Dann

aber genoß er auch mit pietätvoller Hingebung, und in solchen hohen Momenten lachten seine blauen Kinderaugen in tollster Lebensfroheit. War dann aber wieder Ebbe im Beutel, dann vereinfachte sich Heß innerlich und äußerlich. Er trug wieder, ob Sommer ob Winter, seinen kaffeebraunen Anzug mit den ausgefransten Kosen, er stülpte wieder seinen abgehackten braunen Rodenhut auf die blonden Haare, blieb den Kaffee schuldig und aß troden Brod zu Mittag.

Heß war noch fauler wie Leist.

Er hatte die Akademie bereits hinter sich und schaffte, wie er sagte, als „moderner Meister“. Er hatte eine ganz besondere Begabung für die Karrikatur, und die Portraits von Stammgästen, die er auf der Marmorplatte unseres Stammtisches entwarf, waren von überwältigender Komik.

Er war der Witzbold unserer Gesellschaft. Seine Bemerkungen konnten außerordentlich bissig sein und wehe dem, den er durch die Zähne zog!

Ich beginne mich noch auf eine köstliche Episode: Am Nebentische saß oft ein kleiner Maler, eine freche, unangenehme Kreatur. Jedesmal machte er Skandal, wenn er zehn Pfennige für Schachspielen bezahlen sollte, und einmal verkündete er laut, er werde sich von jetzt an sein eigenes Schachspiel mitbringen.

„Dann brauchen Sie aber nur die Figuren mitzubringen“, grunzte Heß zu ihm hinüber; „denn das Brett haben Sie ja schon vor dem Kopfe!“

Der kleine Freche wurde nicht mehr im Café gesehen.

Der Vierte in unserm Bunde war unser Senior, Edgar Raschber. Er stand damals schon Mitte der Dreißiger und war Leiter einer Malkschule. Er war ein Fertiger, während wir Andern noch alle stark in Sturm und Drang tobten. Ich habe aber nie die Empfindung gehabt, daß der kleine Raschber uns soviel an Jahren und an Reise überlegen war; er war jung mit uns Jugend und hielt sich dadurch jung, daß er nur Jugend um sich hatte.

Raschber war ein geborner Ungar, und sein Münchener Dialekt hatte einen ausgesprochenen fremdländischen Beiklang. Diese seltene Mischung von urgemüthlichem Münchenerisch mit dem harten Ausländeraccent gab seiner Redeweise etwas ungemein Komisches, das noch dadurch erhöht wurde, daß Raschber hinter jedes dritte Wort „nemlich“ setzte, und zwar an die unglaublichsten Stellen zwischen Artikel und Substantiv, das kam ihm gar nicht darauf an.

Er war der Einzige von uns, der stets bei Kasse war. Seine Malkschule war sehr besucht und er galt allgemein als ein tüchtiger Lehrer. Er selbst aber hielt sich für den einzig tüchtigen Lehrer in ganz München, und er war sehr stolz, daß er das allein richtige Prinzip entdeckt hatte, nach dem jeder Malunterricht eigentlich geleitet werden müßte.

„Nemlich — man müsse lehren nach dem — nemlich — Prinzip der Kugel. Flächen müsse die Jugend — nemlich — sehen lernen, nicht Linien!“



In der Picardie

Franz Skarbina (Berlin)



DAPHNE

Alois Kolb (Ebersberg)

In seiner Jugend soll er tüchtige Bilder gemalt haben, seit mehreren Jahren aber hatte er nichts mehr geschaffen. Wenn man ihn fragte, woran er jetzt malte, so bekam man regelmäßig zur Antwort: „Oh — mein Liaber — nemmlich Auftrag von russischer Gräfin — 4000 Mark nemmlich — und dann, mein Liaber, male ich — nemmlich — ein großes Bild — für den — nemmlich — Pariser Salon — da werden's schauen! Berterich, Keller, Liebermann — nemmlich alles Schund! Flächen muß man nemmlich malen, nicht Linien! Das nemmlich — Prinzip der Kugel.“

Er würde natürlich viel angeulft, aber er kam nie aus seiner Ruhe und sog lassen an seinem ewigen Virginiasummel, ohne den ich ihn nie gesehen habe. In unseren oft recht erregten Diskussionen beteiligte er sich nie.

„Dabei kommt — nemmlich — nichts heraus.“

Und er ließ uns ruhig die soziale Frage lösen, die Frauenfrage ergründen, die Pleinairisten, Symbolisten, Neo-Impressionisten in den Himmel heben — er sog ruhig an seinem Virginiasummel.

Der Fünfte am Stammtische war ich; der einzige Nichtkünstler, damals Mediziner im dritten Semester.

Es war eine herrliche Zeit, die ich mit den Bieren verlebt habe, eine Zeit echter, warmer, jugendlicher Begeisterung für alles Schöne, oft ein wildes Toben, immer ein inniges, festes Zusammenhalten.

Dann kam ich fort und verlor alle aus den Augen.

Und heute nach zehn Jahren saß ich zur gewohnten Zeit an unserm alten Stammtische und wartete auf die Genossen der Jugend.

Keiner kam! —

Ich ließ mir das Adressbuch geben. Wahrscheinlich, da stand: Edgar Raschber: Walschule, Giefelstraße 42.

Ich fuhr sofort zu ihm und traf ihn in seiner Schule, gerade einer Gruppe junger Maler „das Prinzip der Kugel nemmlich“ erklärend. Er hatte eine ehrliche Freude, mich wiederzusehen, und Abends saßen wir zwei dann in einer kleinen Weintneipe und tauschten Erinnerungen aus.

Raschber hatte sich kaum verändert. Was ich aber von den Andern hörte, war recht traurig.

Friedrich Heß war ganz verschollen. Vor drei Jahren hatte er einmal vierzehn Nächte im englischen Garten logiert, hatte sich dabei eine schwere Lungenentzündung geholt und dann sechs Wochen zwischen Tod und Leben im Krankenhause gelegen. Als er das erste Mal wieder am Stammtische erschien, war er wie ausgewechselt. Er saß still da, trank viel, sprach traurig von einem neuen Lebensabschnitte, betrank sich schließlich und wurde dann sprühend und ausgelassen, wie nie vorher.

Den ganzen Abend und die ganze Nacht war er nicht nach Hause zu bekommen. Als es aber bereits tagte, wurde er wieder still, unarmte noch einmal die alten Genossen, trank auf mein Wohl einen Cognac, ging — und dann hat ihn keiner mehr gesehen, keiner mehr etwas von ihm gehört.

Und Peter Steffen? — „Nemmlich,“ sagte Raschber und wurde ganz traurig, „ich verkehre nicht mehr mit ihm; aber — mein Liaber — der ist nemmlich noch hier.“

Es war zu komisch, wie wütend Raschber wurde, als er mir erzählte, daß unser großer Dichter die Marie geheiratet hätte und seit zwei Jahren draußen in der Au ein Restaurant betriebe. • Did und fett wäre er geworden, und die müden Augen schimmerten jetzt in feuchtem Bierglanze.

Ich mußte mir unwillkürlich vorstellen, wie seine zarten Finger liebevoll über den Maßkrug strichen — und dann mußte ich lachen und einen Cognac trinken. —

Die traurigste Geschichte bekam ich von Carl Leist zu hören. Als er sich zum Militär stellte, wurde beiderseitige Tuberkulose der Lungen festgelegt. Ein befreundeter Arzt, den er konsultierte, sagte ihm, daß er bei vernünftigem Leben alt und grau werden könnte. Leist lachte ihm ins Gesicht und sagte: „Lieber ein Jahr vollgenießend leben, als zwanzig unter Entbehrungen.“

Und dann fing er ein verrücktes, tolles Leben an. Die Arbeit gab er vollkommen auf, seinen Monatswechsel verpraßte er in zwei Tagen, die übrige Zeit lebte er von Thee und Cigaretten, nur wenn ihm einmal ein Bump gegliedert war, dann kamen wieder einige Schlemmertage. So trieb er es zwei Jahre lang. Es war fast eine Tragikomödie; denn sein Zustand hatte sich in der Zeit in nichts verschlimmert, und der Tod, in dessen Erwartung er sein Leben bis zur Reize durchkosten wollte, ging achtungslos an ihm vorüber. Allmählich verbummelte er vollkommen und war für die Kunst, trotz seiner herrlichen Anlagen, ganz verloren. Schließlich wurden dann die Schuldenlast und der Gerichtsvollzieher so empörend aufdringlich, daß er etwa vor einem halben Jahre ausreizen mußte. Jetzt haben ihn seine Verwandten nach Görbersdorf geschickt, aber auch hier lebte er, wie Raschber sagte, nemmlich wie ein Verrückter!

Lange saßen wir noch zusammen und kramten in Jugenderinnerungen.

„Weißt Du, Doktor,“ sagte Raschber, als wir schon aufbrechen wollten, „warum sie nemmlich alle nichts geworden sind? Nemmlich, — weil sie einen größern Anlauf genommen haben, als — nemmlich — ihrer Begabung entsprach, und weil sie alle nemmlich eine jaule Bande waren! — Ohne Arbeit sein können — nemmlich! Glaube mir, ich kenne das nemmlich, Hunderten von jungen Künstlern geht es ebenso. Solange sie — nemmlich — jung sind, da trägt ihre Jugend sie fort, tritt dann aber mit den Jahren — nemmlich — das Leben an sie heran, so geht — nemmlich — der Künstler immer zu Grunde, und bei dem wahren Künstler — nemmlich — der ganze Mensch. Nur das wahre Genie kann — nemmlich — sich alles leisten. Bei gewöhnlicher Begabung — nemmlich — ohne Arbeit keine Kunst!“

Ich schrieb noch an demselben Abend an Leist nach Görbersdorf einen langen Brief. — Umgehend erhielt ich als Antwort folgendes Gedicht:

Zuhu!

Ein eßliches, kleines Tuberkel
Hat in meiner Lunge sein Nest,
Hellenin, Chinisol und Jodtinktur
Wird ihm schon geben den Rest.

Wart nur, Du scheußlich Baccillenvieh,
Ich laß Dir keine Ruh,
Und kämpf mit Dir, bis auf dem Platz
Ich bleibe oder Du!

Was fünf Jahrhundert hervorgebracht
An gräßlichen Mixturen,
An stinkenden, greulichen Arzeneien,
An Kneipp- und andern Kuren,

Das wend ich an! — Das schütt ich all
In meinen armen Magen,
Ich will doch sehen, ob Du wohl kannst
Den Teufelsdreck vertragen.

Zuhu!

Das schwindstüchtige Carlchen grüßt Dich
sehr!



A. v. Kubinyi

Dann hörte ich eine lange Weile nichts. Nach zwei Monaten bekam ich dann als letztes Lebenszeichen von ihm eine Postkarte mit folgendem Gedicht:

Görbersdorf.

„Und das letzte Glas, das hier ich trant,
Das hat unsrer Freundschaft gegolten,
Und das letzte Lied, das hier ich sang,
Das hat unsrer Liebe gegolten.
Doch die Liebe erlösch't —
In der Asch' aber glüht
Noch immer ein glimmender Funken.
Ein neues Gesicht! — Was vorher wir geliebt
Ist veräuscht, verflögen, verjunken!
Und das letzte Glas, das hier ich trant,
Das hat unsrer Freundschaft gegolten.
Die soll nicht erlösch'n!!
Stoß an! — Kling — klang,
Proßt Bruder! Wir bleiben die Alten!“

Mein lieber Carl Leist! Wir blieben leider nicht die Alten. Steffen und Heß hat das Leben gekippt; ich habe im Einerlei des täglichen Schaffens den Schwung meiner Ideen und meine jugendliche Spannkraft verloren; nur Du bist der Alte geblieben, weil Du in der langen Zwischenzeit nicht mit dem Leben gerungen, nichts erwartet, nichts erhofft hast, als ein paar frohe Augenblicke, wenn Du einmal zufälliger Weise Geld hattest! Adolf Josephsohn

Hus umnachteten Stunden

(Mit Zeichnung von A. v. Kubinyi)

Du liegst so lächelnd schön
Auf deinem weißen Bette,
Als ob ein süßer Traum
Dich fest umspinnen hätte.

Wie schlummerst du so tief
Mit schweigendem Behagen! —
Sie haben mir in's Haus
Viel duftige Blumen getragen.

Die schwellenden Düste weh'n
Betäubend durch die Räume;
Es kreisen durch mein Haupt
Die wilden Liebesträume.

Mit reicher Blumenpracht
Will ich dich leise schmücken;
Wenn du's erwachend siehst,
Wie wird es dich beglücken!

Die gold'ne Primel in's Haar,
Daß wie ein Stern sie gleiße,
Die dunkle Nelkengluth
Auf deiner Schultern Weiße.

Um deine knospende Brust
Die kaum erblühten Rosen,
In deine weiße Hand
Die Lilien, die makellosen.

O komm! Erwach', erwach',
Daß ich dich heiß umfange! —
Huscht nicht ein warmes Roth
Ueber die zarte Wange?

Die schwellenden Düste weh'n
Betäubend durch die Räume;
Es kreisen durch mein Haupt
Die wilden Liebesträume.

O komm! Erwachst du nicht
Von meines Herzens Pochen?
Hat meine Sehnsucht nicht
Im Traum zu dir gesprochen?

Ich küsse in taumelnder Lust
Dein Antlitz, das süße, bleiche —
Dein Lager ist ein Sarg,
Und du bist eine Leiche. —

Otto Ernst



Jul. Diez (München)

Liebe Jugend!

Ein Bischof kommt gelegentlich einer Visitationss-
reise in einen Pfarrhof und hört dort „kleines
Kindergeschrei“. Er wendet sich an den Pfarrer
und meint:

„Aber lieber Bruder in Christo, solche Töne in
einem Pfarrhof?! Das Kind gehört doch nicht
herein?“

„Doch, doch,“ antwortet der Pfarrer, „das war
halt a dumme Gschicht!“

„Wieso Gschichte?“ meinte der Andere.

„Na, vor ungefähr einem Jahr hatten wir Ein-
quartierung und da war bei mir a junger lustiger
Leutnant, a mordsfider Kerl. Wia der amal
nachts ins Bett geht, sehgt er obn mein Talar
und mei Schlegelkapperl hänga. Der ziaat an
Talar an, sezt 's Kapperl auf, geht zur Köchin
eini — und 's Unglück war gscheggn.“

Der Versöhnungstag

(Frei nach Uhland's „Gewitter“)

Der alte Jakob Moischeleben
Sitzt in der Stüb' und freut sich eben,
Sonst ist er immer leicht ergrimmt,
Doch heute ist er gut gestimmt,
Genau wie einst die Herr'n im Haag,
Denn heute ist Versöhnungstag.

Er sagt: Heut' ist Versöhnungstag,
Da bin ich frei von Sorg' und Plag',
Da thu' ich Jedermann vergeben,
Sogar dem Ganneff Levyleben,
Ich bin sein Freund mit einem Schlag,
Denn heute ist Versöhnungstag.

Heut hab' ich nicht den kleinsten Feind,
Die ganze Welt ist jetzt mein Freund,
Die größten Feinde lieb ich heut,
Weil sich der liebe Gott dann freut.
Doch morgen treff' sie All' der Schlag!
— Und heute ist Versöhnungstag ...

K. E.-r

Er kennt sich aus

(Nach einer wahren Begebenheit)

In der Schule zu K. prüft der gestrenge Herr
Schulinspektor. Er ist eben bei der Naturgeschichte
der Thiere und läßt sich die auf einer Wandtafel
abgebildeten Vögel benennen. Der zehnjährige
Hansl hat bereits einige Vögel richtig erkannt, als
der Herr Inspektor seine Aufmerksamkeit auf einen
ganz gelben Vogel (Kanarienvogel) lenkt: „Was
ist das?“ Hansl schweigt. „Nun das kennst Du
nicht“, sagt mit einem verschmitzten Lächeln der
Gestrenge. „Das ist doch ein Sempel!“ Doch Hansl,
von der himmelschreienden Unrichtigkeit überzeugt,
antwortet mit einer spöttischen Geberde: „Du
bist a oaner!“

„Press“-alien

Das Manuskript

„Kreuzhimmelschockschmerenoth! ist das eine
Schrift... Hieroglyphen
lese ich lieber — bei Gott! —
als hier das Saumanuskript!“

Der „Strich“

Ueber ihm tummelt der Leitartikler sich und
der Reporter,
Unter ihm jubelt und scherzt,
weint auch der Feuilletonist.

Der Herr Chef-Redakteur

Gütig-gemessenen Wesens, im Wonnegefühl seiner
Allmacht,
Schatten verbreitend und Licht,
repräsentirt er das Blatt.

Der Druckfehlerteufel

„Allen euch schlag' ich ein Schnippchen: dem Autor,
Korrektor und Seher! —
Heißt ihr mich Teufel?... Ich bin's halb nur
und halb Humorist!“

Die Annoncenbeilage

Kaum der Beachtung werth erscheint sie dem
eifrigen Leser,
Eas er indessen das Blatt,
dünkt sie das Werthvollste ihm.

Der Leitartikel

Auf Kothurnen her schreiten die Worte oft,
während der Autor
Sie diktierend in Schlafschuhen das Zimmer
durchmaß.

O. E. Heinrich



PER ASPERA AD ASTRA

W Caspari

Petroleum!

Ein neues Trinklied n. d. Melodie: Crambambull..

In Frankreich nimmt das Petroleumtrinken
so sehr überhand, daß die Aerzte energisches Ein-
greifen für nöthig halten.

Petroleum, Du Tranf, Du gelber,
Der bernsteinhell im Becher glänzt!
Frau Mutter Erde hat Dich selber
Uns Durstigen zur Lust kredenzt!
Und früh und spät — ich weiß, warum! —
Trink' ich mein Glas Petroleum,
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Gott Bacchus herrscht nicht mehr im Keller,
Gambrianus, der ist abgethan —
Der unvergleichliche Rockefeller
Tritt jener Alten Erbschaft an,
Dieweil das Monopolium
Er hat auf das Petroleum,
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Sein Duft ist süß und himmlisch schmeckt es
Und milde gleitet's durch den Schlund.
Und fehlt ihm das Mouffeng des Sektes,
Es ist doch nahrhaft und gesund!
Noch Keiner hat's Delirium
Bekommen vom Petroleum,
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Es gibt dem innern Menschen Wärme
Wenn man ihn flott mit Steinöl heizt,
Nuch werden sämtliche Gedärme
Ihm giftfest und immun gebeizt —
Baccillen bringt und Koffen um
Im Leibe das Petroleum,
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Man kriegt es leicht an allen Orten,
Ein jeder hat es fast im Haus —
Und ist mein Velfrug leer geworden,
So trink ich halt die Lampe aus,
Es wird mein Capitolum
Dann hell schon vom Petroleum,
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Ein Gläschlein alter Rüdeshemer,
Der kostet mich — bei meiner Seel! —
So viel schier, als ein ganzer Eimer
Vom allerfeinsten Kaiseröl!
Drum heiß' ich jeden Menschen dumm,
Verschmäht er das Petroleum,
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Es kann's der ärmste Teufel kaufen
Noch billiger, als Spiritus;
An ihm darf sich sogar besaufen
Der Antialkoholikus!
Ein Segen für das Publikum
Ist eben das Petroleum,
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

So füllt die Gläser in der Runde —
Kreuzhimmelsbombenfapperment!
Und trinkt, bis daß Euch aus dem Munde
Des Naphta's blaue Flamme brennt!
Und wenn wir explodiren d'rum,
Wir kneipen doch Petroleum,
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum! Pips



Adolf Münzer (München)

In Germany

„Deutschland ist doch ein schönes Land, Papa!“ — „O ja! — wenn man nur die verdamnten Deutschen 'rausschmeißen könnte!“



Auf die Mensur!

Ernst Stern (München)

Also sprach der „Marquis von Keith“

Von Frank Wedekind

Du kannst keine nichtswürdigere Schandthat be-
gehen als den Verrath an Deiner eigenen Person.

Soweit es Frauen betrifft, sind mir Klugheit,
Gesundheit, Sinnlichkeit und Schönheit unzertrenn-
liche Begriffe, aus deren jedem sich die andern
drei von selbst ergeben.

Wer sich darauf, daß er seinen Posten aus-
füllt und seine Kinder ernährt, etwas einbildet,
macht sich blauen Dunst vor. Die Kinder danken
ihrem Schöpfer, wenn man sie nicht in die Welt
setzt, und nach dem Posten recken hunderte arme
Teufel die Hälse.

Sünde ist eine mythologische Bezeichnung für
schlechte Geschäfte.

Sei nicht zu offenerzig! Die Wahrheit ist
unser kostbares Lebensgut und man kann nicht
sparsam genug damit umgehen.

Dem richtigen Komponisten ist sein Verstand
nur im Wege.

Das Allernueste ist immer die billigste Re-
klame.

Mit Feuerwerk blendet man keinen Hund, aber
der vernünftigste Mensch fühlt sich beleidigt, wenn
man ihm keines vormacht.

Die Welt ist eine verdammte schlaue Bestie,
und es ist nicht leicht, sie unterzukriegen.

Mir kann kein Unglück mehr etwas anhaben.
Unglück ist für mich eine günstige Gelegenheit
wie jede andere. Unglück kann jeder Esel haben.
Die Kunst ist die, daß man es richtig auszubeuten
versteht.

Ich habe niemanden um meine Existenz ge-
beten und entnehme daraus die Berechtigung, sie
nach meinem Kopfe zu gestalten.

Eben setzt man den Fuß auf den grünen
Zweig, da hat man den Hals in der Schlinge.

Das einzig richtige Mittel, seine Mitmenschen
auszunutzen, besteht darin, daß man sie bei ihren
guten Seiten nimmt. Darin liegt die Kunst,
geliebt zu werden, die Kunst, recht zu behalten.
Je ergiebiger Sie Ihre Mitmenschen übervor-
theilen, um so gewissenhafter müssen Sie darauf
achten, daß Sie das Recht auf Ihrer Seite haben.
Suchen Sie Ihren Nutzen nie im Nachtheil eines
tätigen Menschen, sondern immer nur in dem
von Schurken und Dummköpfen.

Das Leben ist eine Rutschbahn.

Latetnische Sprichwörter in der Uebersetzung eines Ehemannes

Per aspera ad astra = durch Ehe zur Mitgift!
Nemo ante mortem beatus = Niemand ist vor dem
Tode der Schwiegermutter glücklich zu preisen.
Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus = eine
Frau fällt in Ohnmacht und will doch nur
einen neuen Hut.

Vernünftiges von Serenissimus

Zu einem Raut bei einem hohen Würden-
träger wird auch der Hofphotograph Stelzen-
bein geladen. Am andern Tag kommt Serenissi-
mus zum Photographiren und fragt, wie er sich
unterhalten habe. „Es thut's, Hoheit, es war
eigentlich niemand rechtes da.“

„Ja, mein Lieber, Sie verlangen schon ein
bischen viel, — es können doch nicht immer
lauter Hofphotographen bei einander sein“, er-
widerte Se. Hoheit.

Kulturhistorische Entdeckung

Leibregiment bei den alten Griechen:

Es steigt das Kieselmaß der „Leiber“
hoch über Menschliches hinaus.

(Schiller „Kraniche des Ibykus“).

Aus dem Schulaufsatz eines kleinen Mädchens auf dem Lande

„... Meine Tante hatte auch einen Brand;
es that aber weiter nichts; das Vieh konnte ge-
rettet werden!“

Ein Rundgang durch die neue Akademie der Künste in Strebersdorf

Ein wundervolles Gebäude — der Gipfel des Geschmacks. Ueber dem Hauptportal leuchten in goldenen Lettern die beherzigenswerthen Worte: „Ihr Jünglinge! Seid immer eingedenk, daß jeder von Euch den schwarzen Adlerorden im Malkasten mit sich trägt!“



Ich betrat das Vestibule, wo sich ein alter ehrwürdiger Kunstinvalid erbot, den Cicerone zu spielen. Er hatte ein höchst distinguirtes Exterieur, da er drei Generationen hindurch den Akademiedirektoren als Bartmodell bei Darstellung allerhöchster Herrschaften gedient hatte.

Es war die Zeit der üblichen Morgenandacht. Wir folgten dem Strome der Akademiker in die stilvolle Aula hinein. Es war eine kurze, aber eindrucksvolle Feier. Nach dem Choral „Lobe den Herrn“, der allmählich in die weihewollen Klänge des „Sang an Megir“ überging und mit den Schlußmotiven des „Preußenliedes“ endete, (eine kunstvolle Komposition eines Freischülers der Musikabtheilung) betrat ein Professor die Cathedra und gedachte in kraftvollen Worten des Tages, an welchem vor Jahren Blücher den Rheinübergang ausföhrte.



Ein dreimaliges Hoch, in welches besonders die Stipendiaten begeistert einstimmten, beschloß den offiziellen Actus und der Direktor entließ die Studirenden mit den einfachen Worten: „Und nun geht hin und thut Eure Schandigkeit!“

Wir gingen einen Corridor entlang und näherten uns den Auditorien.

Im ersten wurde „Kurbraundenburgische Aesthetik“ gelesen, es interessirte mich nicht besonders. Dann folgte eine Thür weiter Professor Schnullers „Zukunftsmöglichkeiten der Barttracht“. Ich trat hinein. — Nachdem der Vortragende in lichtvollen Ausführungen die zwingenden historischen Gründe der Entstehung der modernen Barttracht gegeben, kam er nach einigen Ausführungen zu der Ueberzeugung, daß mannigfache, psychologische Momente dafür sprechen, daß die Entwicklung nothwendiger Weise zum „Adler-“ oder „Triumphbart“ führen müsse.



„Die Genieklasse,“ flüsterte mir mein Führer zu, als wir den Nebenraum betraten. „Sie steht unter Leitung des Professor Schnackfuß. Hier werden nur Schüler mit ganz außerordentlicher Auffassungskraft und der Qualifikation zum Reserveoffizier aufgenommen. Einige wenige, vom Lehrer leicht hingekritzelte Bleistiftstriche müssen dem Eleven zur Ausführung eines großen, allegorischen Gemäldes genügen. Sie machen aber alle vorzügliche Carrière!“



Sehr lehrreich waren übrigens auch die Müller'schen Proportionstabelln. Sie sind nach den genauesten Schätzungen zusammengestellt und ganz dazu angethan, bei Schilderungen des modernen Lebens, sofort einen Anhalt für die „Größen-“ und „Machtungs-“Verhältnisse der wichtigsten Personen zu bieten.



„Wir kommen gerade recht zur Proklamirung des Siegers im Marinewettmalen,“ mit diesen Worten zog mich mein Cicerone in einen benachbarten Saal. Es war ein hochaktuelles Thema „Panther contra Crète“ als Aufgabe gestellt und ich muß sagen, daß mich die Art der Auffassung des preisgekrönten Akademikers durchaus verblüffte. Auf der mäßig bewegten See erblickte man nur den „Panther“ in voller flaggenparade — der „Crète“ war bereits in den Grund gebohrt und entzog sich dadurch der Darstellung.



Ueber einen kleinen Hof gelangten wir in die „Abtheilung für Plastische Kunst.“ Ein liebenswürdiger Oberbildhauer, dessen Brust die Ehrenzeichen sämmtlicher deutschen Bundesstaaten und der drei Hanfsstädte zierten, übernahm hier die Führung.

„Wir sind von einer kolossalen Leistungsfähigkeit“ leitete er seinen Vortrag ein, „wenn Tag und Nacht gearbeitet wird, können wir pro Woche sechs große Denkmalsanlagen, zwölf einfache Statuen, zehn berittene Einzelfiguren und einige Dutzend Nebenfiguren fertigstellen, vorausgesetzt natürlich, daß die Gesichter der einzelnen Darzustellenden nicht gar zu große Verschiedenheiten aufweisen.“

In der riesigen „Knet-Halle“ herrschte eine fieberhafte Thätigkeit, da einige Dutzend telegraphische Aufträge eingelaufen waren.

Eine sinnreiche Arbeitseinteilung machte mir die Schnelligkeit der Produktion plausibel. Die



letzte Hand an das Kunstwerk legte der sogenannte „Boutonnier“, ein älterer Akademiker, welcher die Knöpfe auf die Uniformen drückte. „Ein höchst verantwortlicher Posten“, bemerkte der Bildhauer.

In der benachbarten Musikschule war die offizielle Unterrichtszeit bereits vorüber, nur einige Stipendiaten waren noch in der „Armeemarsch-Kompositions-Klasse“ beschäftigt und verursachten einen wahren Höllenlärm.



Wir näherten uns dem Ausgange.

Das Gesehene hatte mich derart befriedigt, daß ich schleunigst zum Sekretariat lief, um meine sofortige Immatrikulation zu beantragen. Da ich mich leider nicht genügend durch „Papiere“ ausweisen konnte, nahmen mich zu meinem Erstaunen einige russische Gendarmen in Empfang und spedirten mich via Myslowitz-Moskau nach Sibirien. Ein geheimes Abkommen des Akademischen Senats mit der befreundeten russischen Regierung soll dieser Maßregel zu Grunde liegen.



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Ärzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Blüthenlese der „Jugend“

In einem Essay der „Frst. Btg.“ Nr. 302 v. 31. Oktbr. über „Das Pathologische bei Nietzsche“ von Dr. med. et phil. W. Weggandt heisst es:

„Auch Jenseits von Gut und Böse“ (1885-6) zeigt einen gewissen Gegensatz zwischen Form und Inhalt.“

Ja, ja! In Frankfurt a. M. ist eben auch der Druckfehlerteufel mit seinem Kopf mehr bei Gut und Böse, als bei Gut und Böse. Genius loci!

Scherzfrage

Weshalb haben eigentlich die russischen Grenzbeamten einen so großen Schirm an der Mütze?

Wahrscheinlich um besser — ein Auge zudrücken zu können.



Die Freuden

welche aus der natürlichen Bestimmung der beiden Geschlechter für einander erwachsen, ihre Ursachen und Wirkungen, nutzbare Betrachtungen über die materiellen Gründe

der Liebe

behandelt Herr Dr. med. A. Kühner in dem interessant und fesselnd geschriebenen Buch: Die Liebe, ihr Wesen u. ihre Gesetze. Für beide Geschlechter höchst lehrreich. Preis brosch. 3 Mk., geb. 4 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhdlg., Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Apoth. Kanoldt's Tamarinden
(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste **Abführmittel** für **Kindern u. Erwachsene**.
Schacht (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf. in fast allen Apotheken.
Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Billige Bücher. Kataloge gratis. Französ. Litt., Geschichte, Folklore, Sittengesch., Sportic. J. Gamber, 2 Rue de l'Université, Paris.

Grosse Weihnachts-Preisermässigung

meines reichhaltigsten Verlages über Spiritismus, Okkultismus, Hypnotismus, Heilmagnetismus etc. vom

1. Dezember 1902 bis 31. Januar 1903.

Wirkl. Aufklärung über Spiritismus bringt nur das Studium d. einschläg. Literatur, so die Werke vom Staatsrat Aksakow, Prof. W. Crookes, Dr. du Prel, Prof. Falkner, Dr. Friese, Baron Hellenbach, Dr. v. Langsdorff, v. Vesme u. a. Ausführlicher Katalog gratis vom Verlag

Oswald Mutze, Leipzig, Lindenstrasse 4.



FÜR MODERNEN KUNSTLERISCHEN WANDSCHMUCK

enthält eine Auswahl erlesener Kunstblätter (nach Werken von W. Georgi, W. Didier-Pouget Fr. Stuck etc.)

der reich illustrierte Verlags-Katalog von

BARTHOLF SENFF KUNSTVERLAG BERLIN S.W. 46 KÖNIGGRÄTZERSTR. 69
Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen.

PLACAT-ENTWÜRFE!

Infolge Erkrankung meines Künstlers suche ich für sofort einen akademisch gebildeten Herrn, der im Stande ist, gute Placat-Entwürfe selbstständig herzustellen. — Es werden auch gute Kenntnisse in Schrift verlangt. Gefl. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche und unt. Vorlage selbstgefert. Entwürfe an: Glasplacatfabrik Offenburg i. Bad.

Photographische Apparate

nur erstklassige Systeme

sowie alle **Zubehörteile** zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten (von 2 Mk. an.)

Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen Ia. Qualität.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Musikwerke

selbstspielende sowie **Drehinstrumente**

m. auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts. Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Grammophone

für kleine und grosse Platten

Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi. Lieferung gegen geringe Monatsraten.

Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten.
Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! 2.—
Geberden der Liebe. Modern! 1.50
Liebesbungen. Hochfein illustriert! 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt. 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! 1.—
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.**
Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

Photos.

Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).
Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinfel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

... Nebenverdienst ...

Suchende Damen und Herren jeden Standes erhalten sofort Hilfe mit 100 Angeboten in allen denkbaren Arten. Jeder findet für sich Passendes. L. Eichhorst, Delmenhorst.

Bessere Stellung. Höheres Gehalt. **Sie erlernen rasch die BUCHFÜHRUNG** von F. SIMON, Ger. Bücherrev. Berlin O. 27. Verlang. Sie gratis Prospekt! Probieren!

Herren

nehmen zur Kräftigung **Yumbehoa-Elixir**

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der **MOHREN-APOTHEKE Regensburg.**

Otto Gruson & Co. Magdeburg-Buchau Eisen- u. Stahlwerk. **ZAHNRÄDER** geschnitten. **Stirn-Kegel- u. Schnecken-Räder.**



„KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Soennecken's Schreib-

waren

Beste Geschenke

Goldfüllfedern Nr 544: 12 Mk

Rundschrift z. Selbst-Unterr. m. Federn: M 2.50

Briefordner Nr 753 A für Haushalte: 2 Mk

Schräge Schreibmappen Nr 75: 6 Mk

Bücherstützen Nr 344 für den Schreibtisch: 5 Mk

Tintenfass 293 M (1 Glas) M 3.75, 294 M (2 Gl.) 6 Mk

Schreibtischkalender Nr 266: M 3.50

Ideal-Bücherschränke beliebig vergrößerbar

Schreibtische m. Centralverschl. * Aktenschränke

Überall vorrätig, wo nicht, Lieferung direkt und innerhalb Deutschlands von 3 M an frei * Preisliste kostenfrei

F. SOENNECKEN Schreibw.-u. Schreibmöbel-Fabr. BONN * BERLIN Friedr. Str. 78 * LEIPZIG * WIEN IV Mählg. 20

Humor des Auslandes

Sehr aufmerksam

Ein Mann wurde spät Nachts auf dem Heimweg von einem Räuber angefallen, der ihn um seine Uhr, Kette und Geldbörse erleichterte. Als der Unglückliche wieder auf den Beinen stand, betrachtete ihn der Sieger lächelnd.

„Hier hast Du einen Thaler“, sagte der Räuber, „da unten lauert Dir nämlich mein Kollege auf. Wenn er Dich erwischt und Du hast nichts mehr, könnte er ungemüthlich werden.“

(Answers)

Zu Geschenken geeignete **hochelegante Neuheiten** in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken bezieht man besonders billig von **F. Todt, Pforzheim**, Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme. **Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten.**



No. 3589 Moderne Gürtelschnalle, Silb. 800/1000 mit Gold patiniert, mit Crysopeas gefasst M. 10 2/3 nat. Grösse.



No. 3575 Moderne Brosche, Silber 800/1000 mit Gold patiniert M. 3.25.



No. 3738 Hemdknopf, 14 karat. Matgold mit echtem Smaragd und 2 Brillanten M. 12.50.



No. 3746 Moderner Anhänger, Silber 800/1000, oxyd. M. 1.40.



No. 3627 Moderner Ring, 14 kar. Matgold m. echt. Brillant M. 85.—.



No. 3647 Brosche, 8 kar. Gold mit echt. Türkis u. Perlen M. 10.—.



No. 3755 Mod. Ring, 14 k. Gold m. echt. Rub., 6 Diamant u. 1 feine Perle M. 75.—.

Reich illustrierte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden an Zahlung genommen.

FR. ACKERMANN'S VERLAG in WEINHEIM i. B.

Alfred Hennig:

Die da hungern nach Glück und Liebe

— Roman aus dem Hochgebirge —

Illustr. von M. KAMMER, H. KREYSSIG & H. VOLKERT.

Preis in eleg. Ausstattung Mk 1.60 brosch.

Wilhelm Busch's Hauptwerke

sind für Jeden, der Sinn für echten Humor hat, bei allen Gelegenheiten

das passendste Festgeschenk!

Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, à Mk. 1.50, Herr und Frau Knopp — Julchen — Dideldum — Bilder zur Jobsade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Plisch und Plum — Balduin Bählaum — Maler Klecksel — Pater Filucius mit Porträt und Selbst-Biographie Wilhelm Buschs à 1 Mk.

In einem Quart-Prachtbande vereinigt:

Wilhelm-Busch-Album

10. Aufl. (63.-70. Tausend), 1500 Bilder mit dem Porträt des Verfassers nach Franz von Lenbach.

Originell u. elegant gebunden Mk. 20.—.

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:

Eduards Traum

3. Aufl., kart. Mk. 2.—.

Der Schmetterling

2. Aufl., kart. Mk. 2.—.

Kritik des Herzens

7. Aufl., Mk. 2.—.



und die Kinderbücher:

Sechs Geschichten für Neffen und Nichten koloriert Mk. 3.50.

Bilderposen koloriert Mk. 3.—.

Der Fuchs u. die Drachen schwarz Mk. 2.— koloriert Mk. 2.50.

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München J.

Weltberühmt



sind **Imhoff's Gesundheitspfeifen** mit Giftpfeifen-Patronen. Einzig wirkliche Gesundheitspfeife. 3 fach prämiert. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2.50, echt Weichsel, M. 4.50, 1/2 lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 u. theurer, Anfängerpfeife, unersetzlich, 1/2 lang M. 2. **Gesundheits-Cigaren- u. Cigaretten-Spitzen** von echt Weichsel- od. Veilchenholz à M. 0.50, 0.60, 0.75, 0.85, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75 und 2.75. Versandt geg. Nachnahme od. Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.

Preisgekrönt. **W. Imhoff, Cassel 93, Hessen-Nassau.**

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!



Musikalischer Geschmack erfordert nicht immer musikalische Bildung.

Vieles in der Klavierliteratur ist ausser Bereld für den Durchschnittsspieler, und je kritischer er ist, desto mehr empfindet er seine Beschränkung in dieser Beziehung; es ist auch Thatsache, dass viele Leute, die wegen Mangel an technischen Kenntnissen gar nicht Klavierspielen können, oft mehr natürlichen musikalischen Geschmack besitzen, als solche, welche spielen. — Das Pianola ist ein Instrument, welches alle technischen Schwierigkeiten beseitigt und das komplizierteste Konzertstück ebenso leicht wie einen einfachen Walzer wiedergibt. Es ist eine Errungenschaft auf dem Gebiete der Mechanik, dazu bestimmt, die Stelle der menschlichen Finger einzunehmen und den rein technischen Teil auszuführen. Dem Spieler bleibt der Ausdruck seines seelischen Empfindens überlassen. Ueberdies wird vom Spieler weder eine Kenntnis musikalischer Technik, noch Theorie verlangt, es kann daher ein Jeder ohne Ausnahme mit dem Pianola Klavier spielen.

Moszkowski sagt: „Jemand, der sich im Nebenzimmer befindet und das Pianola zum ersten Male hört, wird bestimmt glauben, dass ein grosser Virtuose am Klavier sitzt; nach einiger Zeit jedoch wird er seinen Irrtum erkennen, und zwar dadurch, dass Ihr Instrument niemals falsche Töne spielt.“ Preis des Pianolas M. 1200.

Man verlange Prospect R.

Generalagentur der Choralion Co., Berlin NW., Unter den Linden 71.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

An Normann den Schweigsamen

Der Vorsitzende der konservativen Fraktion, Abg. v. Normann, der seit 1890 im Reichstage sitzt, hat in den zwölf Jahren ein einziges Mal das Wort ergriffen und zwar als Bericht-erstatte der Petitionskommission. Diese seine einzige Rede lautet wörtlich: „Ich habe dem Bericht nichts hinzuzufügen.“

Stadthagen ist als Schwäger anerkannt
Und nahm Dir's sicher übel, wenn Du
lächtest;
Doch besser stünd' es um das Vaterland,
Wenn endlich Du statt seiner
Schule machtest!
Cri-Cri

Photogr.
Naturaufnahmen

männl., weibl. und
Kind. Acte f. Maler
etc. Probesendgn.
5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.

„PUNTA“ das spielt ein Jeder gern,
Zu beziehen
vom Puntahaus Leipzig und Bern.

Technikum Strelitz

(Mecklenburg)
Ingenieur-, Technik- u. Meisterkurs
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesamt-, Hoch- und Tiefbau, Tischlerei
Täglicher Eintritt.

Billige Briefmarken Preisliste
sendet AUGUST MARBES, Bremen.



Preis v. M. 25 an. Herrliches Geschenk!

Wo das Graphophon ertönt,
Da glätten sich die Mienen,
Da wird das Dasein uns verschönt
Beim Klang der Mandolinen.
Da klingen süß Sopran und Alt
Und schmelzende Tenöre,
Da tönt des Basses Allgewalt
Im Lied der Männerchöre.

Columbia Phonograph Co. m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 65a.
Man verlange Gratiskatalog Nr. 517.

FRANK WEDEKIND

Marquis von Keith

(Münchner Szenen)

Schauspiel in fünf Aufzügen

Geheftet 2 Mark 50 Pf., elegant gebunden 3 Mark 50 Pf.

Die Nation: Wedekind hat die irdische Unbekümmertheit, das Freisein von zeitlicher Satzung. Er steht ausserhalb der Gesellschaft, fast ausserhalb der Welt. Ich sage das hier vor einem Jahre und muss es verstärken. Er ist mit seinen Lebensinhalten einer der tiefsten Humoristen, die sich heute irgendwo betätigen. Man geniesst das seltene Schauspiel eines ganz Losgelösten. Wir ehren, inmitten unserer frisch-frommen, munteren Heuchelei, so eine gemeine Aufrichtigkeit. Wedekind zu loben, ist bedenklich. Ich will ihn auch nicht loben. Nur sagen, dass ich im Innersten fühle, wie er manches gefühlt hat; dass Grösse in diesem Henkershumor ist, Menschentiefe in diesem Schmutzbewusstsein. Das gilt auch vom „Marquis von Keith.“

Verlag von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN J.

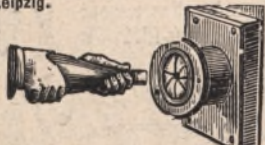
Zur Ausführung von modischen Zeichnungen suchen wir für unsere Zeitung einen im Figürlichen

tüchtigen Künstler (erste Kraft)
welcher in Tusch-Zeichnungen durchaus erfahren. Dauernde, angenehme Stellung. Genaue Offerten nebst Mustern, Ansprache etc. sind zu richten an den

Verlag der „Deutschen Moden Zeitung“
Aug. Polich, Leipzig.

Verbess. Universal-
Flaschen-Verkapsel-
Maschine.

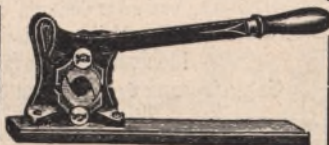
Preis M. 6.— (mit Verpackung)
Postnachn. Redact. besprochen
in Nr. 2296 der Illustr. Zeitung,
Leipzig.



Ziegler & Gross, Konstanz 77

Neueste Flaschen-
Verkapsel-Maschine
„Monopol“ D. R. G. M.
unübertroffenes System.

Zum elegant, zweifaltig. Anlegen
von Kapseln bis zu 50mm Länge



franco gegen Einsen.-g. v. M. 12.90
„ „ Nachnahme „ „ 12.75

Flaschen-Korkmaschinen
praktisch u. solid, von M. 18.50 an.
Spülmaschinen à M. 15.—.

van Houten's
Cacao

Das beste tägliche Getränk
Nährhaft u. Wohlschmeckend
Ein Versuch überzeugt

½ Kilo genügt für 100 Tassen.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochenmachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energie-losigkeit, Herzkreislauflähmung, Niedergelagenheit, Schwindel, Schlaflosigkeit, Angstzustän- den, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Sclatlosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Wüßerfolgeausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Zei- tungen und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der „Jugend“-Bund

umfaßt zur Zeit 50,000 ordentliche (d. h. zahlende) Mitglieder, denen sich einige Hunderttausend mitlesende Laienbrüder und Bundesgeschwestern anschließen. Aber neun Zehntel dieser Armee der Freiheit und Schönheit leben in den großen Städten.

In den kleinen Städten und auf dem Lande hat der „Jugend“-Bund verhältnißmäßig nur wenige Anhänger — die Macht der Gewohnheit, die Angst vor dem „Neuen“, bei Manchen auch die Furcht vor den Philistern hält noch unendlich Viele, die wohl die erforderliche Begabung und Sehnsucht besitzen, davon ab, sich unserem Orden anzuschließen. An diese annoch in der Dämmerung der Diaspora lebenden Brüder und Geschwestern, an Deine Dir zugetheilten Vettern und Vassen richte Du, verehrter Bundesmensch, die dringende Mahnung, unserem Orden nicht länger fern zu bleiben — um der inneren Befreiung willen, die wir nicht bloß uns selbst zu erringen, sondern auch unseren Mitbrüdern und Geschwestern zu bringen die frohe Pflicht haben.

Mit jugendlichem Gruß und Handschlag

Georg Hirth,

deutscher Kriegs- und Kunst-Veteran von 1866.

DER SCHÖNE MENSCH in der Kunst aller Zeiten

herausgegeben von Gg. Hirth.



Erster Band: **ALTERTHUM**, bearbeitet von H. BULLE. Mit 216 Tafeln in 4°. Preis in Cartonmappe Mk. 18.—; in eleg. Leinwandmappe Mk. 19.50, in Halbfranzband gebunden Mk. 25.

Zweiter Band: **MITTELALTER und RENAISSANCE**, bearbeitet von A. WEESE. Mit 205 Tafeln in 4°. — Complet in Cartonmappe Mk. 18.—; in eleganter Leinwandmappe Mk. 19.50, in Halbfranzband Mk. 25.—.

Dritter Band: **NEUZEIT**, von H. HIRTH und E. BASSERMANN-JORDAN. Mit 192 Tafeln in 4°. Preis compl. in Cartonmappe Mk. 18.—, in eleganter Leinwandmappe M. 19.50, in Halbfranzband geb. Mk. 25.—.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Das jetzt vollständig vorliegende Werk ist eine Darstellung menschlicher Schönheit in den bildenden Künsten aller Zeiten, von den alten Aegyptern und Griechen an über Mittelalter, Renaissance und Barock bis auf unsere Tage. In trefflicher Auswahl und in treuer Wiedergabe sind hier die mustergiltigen Schöpfungen der verschiedenen Kunstepochen zu einem prächtigen Sammelwerk vereinigt.

Wege zur Kunst

Geschichte — Technik
Physiologie — Monacensia

von GEORG HIRTH.

(Erster Band von G. Hirth's „Kleineren Schriften“)

Zweite Auflage. 540 Seiten 8° in elegant. Einband Mk. 5.—.

Hans Rosenhagen schreibt über das Buch im „Tag“ u. a.:

„GEORG HIRTH ist einer der frischesten und hinreissendsten unter den Predigern in der deutschen Kunstwelt, einer von denen, die immer etwas Gutes, Richtiges, Kräftiges zu sagen wissen, ein Charakter. Hirth hat alles, um auf grössere Kreise zu wirken: eine gesunde, fröhliche Weltanschauung, die glückliche Gabe, seine Gedanken klar zu äussern, prächtvollen Humor und die natürlichste Art von der Welt. Darum darf man sich freuen, dass dieser geborene Wortführer der Kunst seine vielfach zerstreuten kleineren Schriften der Allgemeinheit in einer Sammlung zugänglich macht und sein männliches Fühlen und Denken, sein lebhaftes Kunstepfinden auf diese Weise fortzupflanzen sucht.“

Richard Muther schliesst eine längere Besprechung in der „Zeit“ mit den Worten:

„Eine Philosophie der Gesundheit liegt über dem ganzen Buch. Gegen alles, was wurmtichig und faul, geschminkt und verlogen ist, gegen Mucker und Schleicher. Banausen und Kritiker zieht Georg Hirth kraftvoll zu Felde. Sanct Georg, der den Drachen tötet, könnte die Titelvignette des Werkes sein. Und mag es noch schlimmere Drachen geben als die armen Viecher, gegen die er streitbar die Lanze zückt — es spricht doch aus allem ein Mann, ein stolzer und freier Geist, der für das, was er liebt, mit heiligem Ernste eintritt.“

FORMEN-SCHATZ

EINE QUELLE DER BELEHRUNG UND ANREGUNG FÜR KÜNSTLER UND GEWERBETREIBENDE, WIE FÜR ALLE FREUNDE STILVOLLER SCHÖNHEIT AUS DEN WERKEN DER BESTEN MEISTER ALLER ZEITEN UND VÖLKER. . .

Herausgegeben von GEORG HIRTH.

Jährlich 12 Hefte zu je 12 Tafeln. | Preis des Heftes 1 Mark.

Der soeben vollständig gewordene 26. Band dieses ältesten kunstgewerblichen Sammelwerkes bringt neben mustergiltigen Schöpfungen der Kunst und des Kunsthandwerks vergangener Zeiten auch eine Reihe von Vorbildern für die praktische Verwendbarkeit im modernen Kunstgewerbe.

Die Jahrgänge I—XXVI sind noch sämtlich nachzubeziehen und zwar: Jahrgang 1877—78 auch unter dem Titel: „Formenschatz der Renaissance“ in 2 Kartonmappen à Mk. 10.—, in 2 Halbfranzbände geb. à Mk. 13.50. Jahrgang 1879—1898, in Kartonmappen à Mk. 15.—, in Halbfranzband geb. à Mk. 18.50. Von 1899 ab: in Kartonmappe Mk. 12.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 16.—, ebenso in Lieferungen zu Mk. 1.— resp. Mk. 1.25.

Seit dem Jahrgange 1899 kostet das Heft (12 Tafeln mit begleitendem Text) nur Mk. 1.— (statt vorher Mk. 1.25).



Das deutsche Zimmer

vom Mittelalter bis zur Gegenwart.
Anregungen zu häuslicher Kunstpflege.

4. Auflage. 700 Seiten 4° mit über 500 Illustr.
Preis brosch. 15 Mk., in Leinwandband 20 Mk.

Ergänzungs-Band zu den früheren Auflagen des „Deutschen Zimmers“, bearbeitet von KARL ROSNER, Preis broschiert Mk. 5.—, gebunden Mk. 9.—.

„Für das Studium des deutschen Kunstgewerbes ist dieses in Anbetracht seiner prachtvollen Ausstattung billige Werk unerlässlich.“

(Leipziger Illustrierte Zeitung).

MÄRCHEN

Erstes

Bilder-Buch

OHNE WÖRTE. der „JUGEND“

Herausgegeben von GEORG HIRTH.

16 farbige Seiten auf Kunstdruckpapier.

Preis 50 Pfg.

Kulturgeschichtliches Bilder-Buch

aus drei Jahrhunderten von GEORG HIRTH. Zweite Auflage.

6 Bände (72 Lieferungen) in Folio. Preis à Lieferung Mk. 2.40. Jeder Band komplett brochiert Mk. 30.—, gebunden Mk. 36.50.

Das Werk enthält über 3500 interessante Blätter von 360 darstellenden Künstlern und bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichkabinett für den Hausgebrauch.

Meister- . . .

Holzschnitte

aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von Gg. Hirth und Rich. Muther.

Complet in Cartonmappe Mk. 40.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 50.—. — Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à Mk. 4.— bezogen werden.

Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text.

Ein ausführliches Inhalts-Verzeichniss steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

ABONNEMENTS-EINLADUNG

für den

VIII. Jahrgang
der

JUGEND.

Wir bitten unsere geehrten Leser, Ihr Abonnement auf das erste Quartal des neuen Jahrganges 1903 recht bald zu bestellen, um Störungen in der Zusendung zu vermeiden.

Gleichzeitig bringen wir die gebundenen

Halbjahres-Bände der „JUGEND“

in empfehlende Erinnerung.

Die gediegene und originelle Ausstattung dieser Bände machen dieselben zu einem beliebten Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenk für Jeden, der an unserm zeitgenössischen Kulturleben Antheil nimmt.



Von den meisten farbigen Titelbildern und Kunstblättern der „JUGEND“ lassen wir

Sonderdrucke auf Kunstdruckpapier

herstellen, von denen zur Zeit gegen 300 Blätter versandt-bereit sind. Dieselben empfehlen sich als künstlerisch ebenso schöner wie billiger

Wandschmuck im Jugendstil.

Preis pro Blatt 1 Mark, kleinere Blätter 50 Pfg.,

Porträts in besonders gediegener Ausstattung

1 Mark 50 Pfg.

(Porto und Verpackung 65 Pfg. mehr).

Verzeichniss über die vorrätigen Blätter auf Wunsch gratis.

Verlag der „Jugend“ und G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Keine
Blinde

sondern sofort
sichtbare Schrift
vom ersten bis zum
letzten Buchstaben
besitzt die

Bar-Loek-Schreibmaschine
neben vielen anderen beduhtenden Vorzügen.
General-Vertrieb
Bluen & Co., Berlin W.,
Mauerstrasse 2 k.

Somatose

FLEISCH-ERWEISS

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Auswahl vorzügl. Bücher

Aus verschied. Wissensch.,
besonders zu Geschenken
geeignet; Lagerkatalog gratis von
Rich. Kaufmann's Antiq.
Stuttgart.

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik

Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.

Weihnachtsgeschenke für Gross und Klein:



Sport- und
Leiterwagen
Kinderpulte
Kinderhobelbänke
Kinderstühle
Kindertische
Kinderschaukeln



Käfige

Kindergarten
Obst-, Kuchen-
und Wäsche-
trockengestelle
Gardinnenspanner
u. Vieles mehr.



Haus- und Küchengeräthe.

Illustrierte Preisliste umsonst.

Welleurort
MARIENBAD
BÖHMEN
FREQUENZ 22000 GURASTE

DIE MARIENBADER
MINERALWASSER-VERSENDUNG
EMPFEHLT ZU TRINKCUREN
IM HAUSE:

STÄRKSTE
GLAUBERSALZWASSER
EUROPAS.
STÄRKSTE REINE
EISENWASSER

Überaus wirksam bei Fett-
sucht, Fettleber, Fettleber,
Gicht, Lebererkrankungen,
Hämorrhoiden, Bluthochdruck,
Magenerkrankungen, Darmkrankheiten,
Frauenleiden, bei chron.
Katarth der Niere u. Blase,
bei Nieren- und Blasenstein.
Zur Unterstützung der Car-
Marienbader Brunnenspastillen
und Marienbader nat-
urlich Brunnensalz.

BROCHUREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG
AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO.

ZU HABEN IN ALLEN
MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT
DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD

Eckardt's
selbstspielende
drehen 1 Ctr. schwere Bäume.

Christbaum-
Ständer mit Musik

60000 verkauft!

Mit Walzenmusik 2 Ausführungen:
(Nickelgehäuse oder Felsgruppe).

Wo nicht erhältlich, direktv. Fabrik.
J. C. Eckardt,
Cannstatt bei Stuttgart.

Mit auswechselbaren Stahlnoten:
„Gloriosa“.
Hochf. mechan. Musikwerk fürs
ganze Jahr. Zierde jed. Festtafel.
Illustrierte Preisliste frei.

Griechische Weine

J. F. Menzer Neckargemünd
und Berlin W. 66.

Illustrierte Preisliste zu Diensten.

MARKE GERBODE
ges. gesch.

hat sich im Fluge durch die Welt
Tausende von Freunden erworben.

1 Kiste mit 200 Stück Cigarren M. 13.—
portofrei.

CARL GERBODE
GIessen J.

O-T
T/
R.
U

„Rohr Ohr Thor Ruhr Rohr“
das ist genau ein Zehntel
der STENOGRAPHIE von
KARL SCHEITHAUER
in Leipzig-Naunhof. Lehr-
buch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis
zur hochfeinsten Ausführung, sowie
sämtliche Bedarfs-Artikel.
Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden J.

Zeppiche

Praechtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— h. 300 M.
Gard., Portièren, Möbelstoffe, Steppd. etc.
billigst im **Spezialhaus** Berlin
(450 Zünst.) Tranienstr. 158
Katalog grat. u. fr. **Emil Lefèvre**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Reizende Musik. Solide Construction.
Fortuna-Spieldosen und -Musikschränke
 Spieldosen 10, 15, 25, 32, 50, 80-200 M.
 Musikschränke von 150 bis 750 M.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
 Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
 Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und
 Notenverzeichnisse gratis.

Eine Seidenrobe oder Seidene Blouse

schönstes Weihnachtsgeschenk!

Versandt porto- und zollfrei. Nicht Konvenientes wird nach dem Feste umgetauscht. Muster umgehend franco. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten

Liebe Jugend!

Die nachfolgende kleine Szene, die ich in meiner früheren Garnison miterlebte, fällt mir jedes Mal ein, so oft ich vom Lausertal lebe. Sie ereignete sich übrigens, ehe die dem Minister in den Mund gelegten Worte dem verehrten Publikum aufgetischt wurden:

Die Spielleute des in X detachierten Bataillons, die — verstärkt durch eine Anzahl freiwilliger Musiker — gleichzeitig eine kleine Kapelle bildeten und als solche auch Konzerte veranstalteten, erregten nicht selten wegen ihres mangelhaften Schlagens des Parade-marsches die Unzufriedenheit des Kommandeurs.

Als eines Tages das Tempo wieder einmal nicht klappen wollte (die Befichtigung stand nämlich vor der Thür), ließ sich der Major wuthschnaubend den Bataillonstambour kommen und schrie ihn mit den Worten an:

Hören Sie nun endlich uff, Ihre „Lauferwagner“ zu üben. — der Parade-marsch ist für Ihre Kerls nothwendiger! Merken Sie sich das! Eintreten!

General Chr. R. de Wet's



Aufsehen erregendes, mit Spannung erwartetes, von ihm selbst geschriebenes Werk: „Der Kampf zwischen Bur und Brite“ wird demnächst in deutscher Ausgabe, im Verlage von Carl Siwinna, Leipzig 13 und Kattowitz, erscheinen. Niemals ist ein Werk von ähnlicher Bedeutung erschienen; niemals wird man mit mehr Interesse ein Buch wie dieses lesen, welches die denkwürdigen Begebenheiten des südafrikanischen Krieges in plastischer Deutlichkeit und Klarheit vor Augen führt. Der grosse Burenführer hat ein Werk geschaffen, das ohne Gleichen ist. Die Illustrationen sind Kunstblätter zum Teil nach Originalphotographien angefertigt, welche von einem im Stabe des Generals sich befindlichen Offizier aufgenommen worden sind. Das Werk in Prachtband geb. ca. 500 Seiten stark, kostet nur 12.50 Mk.

Für die Jugend umgearbeitet von A. Oskar Klausmann kostet das Werk illustriert, in ganz Leinen elegant gebunden Mk. 4.50. Carl Siwinna, Verlag, Leipzig 13 und Kattowitz O.-S.

* Weibliche und männliche * Akt-Studien

nach dem Leben
 einz. wirkl. künstl.
 Coll. Brill. Probe-
 collect. 100 Mignons
 u. 3 Cabinets M. 5.—
 Illustr. Catalog geg.
 20 Pfg. Marke.



Kunstverlag „MONACHIA“
 München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Interessante

LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.).
 Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Sensationell!



4 theil. echt silberner
Vexir-Ring
 D. R. G. M. 154701. Preis
 M. 2.50, in massiv Gold
 M. 8.50 incl. Beschreibg. geg.
 vorp. Einlängd. oder Nachn.
 S. Henochsberg, Nürnberg.

Ein natürliches Kräftigungsmittel,
 viel wirksamer als Leberthran ist das überaus wohlschmeckende, als Eiweiss-
 verbindung des Leberthrans hergestellte

„Ossin-Stroschein.“

In Flaschen zum Preise von Mk. —.75, 1.50 und 2.50.
 Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!
J. E. Stroschein, Chemische Fabrik,
 BERLIN S.O. 36, Wienerstr. 47.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Gedächtnis.

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt in Nr. 481 vom 14. Oktober 1902: **Eine Stütze des Gedächtnisses.** „Die alten Griechen und Römer leisteten in der Gedächtniskraft Erstaunliches. So wissen wir von dem aussergewöhnlichen Gedächtnis Cäsars, und haben gehört, dass viele griechische und auch römische Jünglinge die ganze Homerische Ilias — ca. 15.000 Verse — auswendig konnten. Heutzutage erscheint uns das fabelhaft. Und doch ist nicht die geistige Aufnahme und Reproduktionsfähigkeit geringer geworden, sondern wir haben nur unser Gedächtnis durch ungeregelten Lebenswandel, Mangel an Aufmerksamkeit und systematischer Übung vernachlässigt. Da aber in unserer modernen, raschlebigen Zeit an die geistigen Kräfte eines jeden Menschen die höchsten Anforderungen gestellt werden und gestellt werden müssen, so ist die Gedächtnislehre von L. C. Poehlmann, München mit grösster Freude von allen geistig regsamen Menschen zu begrüssen, da wir durch dies epochemachende Werk in die Lage gesetzt werden, unserem Gedächtnis eine neue Stütze zu verleihen. Denn „Poehlmann's Gedächtnislehre“ ist zwar auf durchaus neuen, aber klaren und einfachen Gesichtspunkten aufgebaut. Nach Poehlmann hängt das Gedächtnis von drei Faktoren ab, erstens von dem tiefen Eindruck, dann von der Zähigkeit der Behaltungsmöglichkeit und endlich von der Leichtigkeit der Wiedererzeugung. Aber wie man auch eine körperliche Arbeit, z. B. Turnen, Reiten, Schwimmen, nicht durch die blosse theoretische Lehre, sondern erst durch vielfache praktische Übungen erlernt, so wird man auch hier erst den Vortheil für sein geistiges Leben spüren, wenn man durch anhaltende Thätigkeit sich alle Forderungen zu eigen gemacht hat. Dabei hat es der Verfasser verstanden, ohne allen Gedächtnisballast, an der Hand überraschend einfacher Beispiele gleichsam spielend seine Art dem Leser und Lerner beizubringen. Glied an Glied reiht sich in der Kette der logischen Aufeinanderfolgen, bis das ganze Denkgebäude fertig dasteht und sicher in das Bewusstsein des Schülers übergegangen ist. Die Sprache ist überaus klar und verständlich, die Methode leicht fassbar und einleuchtend, und sie verdient in hohem Grade die Anerkennung und die Sympathien, die sie bei allen geistig Arbeitenden in reichem Maasse gefunden.“ Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von

L. Poehlmann, Mozartstrasse 9, München A 60.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Viro gehört dem Mann.

Litteratur gratis durch
„VIRO“ Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
 G. m. b. H., BERLIN N. 24 d.

Hotels u. Restaurants empfohlen.



Rioja-Bordeaux,
 flaschenreifer, rother Tafelwein, über-
 trifft an Qualität, Bouquet und Fein-
 heit alle kleineren Bordeaux-Weine,
 verzollt ab 85 Pfg. p. Etr.
 Konstanzt zu
 Naturreinheit und
 Originalität garantirt.

1 Postkistchen mit 2 ganzen
 Flaschen franco, geg. Einsend. von **2.70 M.**

Samos-Süss-Weine

vorzügliche Kranken- und Dessert-Weine
 verzollt ab **Mk. 1.— per Liter.**
 Konstanzt zu

1 Postkistchen mit 2 Flasch. franco **Mk. 2.80**

Ziegler & Gross,

Konstanz 77, Baden und Kreuzlingen, Schweiz.

Mehrfach prämiirt.

Proben gratis.



Zu haben in allen besseren
 Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Bequem sicher wirkend.
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct
durch **Witte's Apotheke, Berlin W.**
Potsdamerstrasse 89.
Fabrikant Apotheker L. EWALD, Berlin-
Schöneberg.



Albert Rosenhain's neueste moderne

„Cula“-Kette

Tula-Silber
m. vergoldeten
Zwischentheilen,
hochfein, neue
Ausführung.
5 Jahre schrift-
liche Garantie.
6.— M.

Cavalierkette



in ganz neuer Ausführg., von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter
5jähriger schriftlicher Garantie.

Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**

in Tula-Silber m. vergoldeten
Zwischentheilen . **10.— M.**

Albert Rosenhain

Berlin SW., Leipzigerstrasse 73/74.
Grösstes Kaufhaus „**Neuheiten**.“
für
Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Unterzeichnete Firma veranstaltet ein

Preis ausschreiben

für

Entwürfe zu Innen-Plakaten

für **Apollo- und Intimus-**

Bleistifte in Schwarz-weiß oder farben. Die Ausführung der Entwürfe bleibt nach jeder Richtung hin der Phantasie der Künstler überlassen. Hervorzuheben sind die Bleistift-Namen „**Apollo**“ und „**Intimus**“ entweder einzeln oder zusammen, jedoch stets in Verbindung mit dem Namen und der Schutzmarke

✂ Johann Faber.

Die „**Apollo**“-Bleistifte sind sechseckig, gelbpolirt, mit zweiflügeltem Goldstempel und werden in 15 Härtegraden 6B bis 7H hergestellt. Preis 30 Pfennig das Stück.

Die „**Intimus**“-Bleistifte sind rund, schwarzpolirt, mit Goldstempel, 5 Härtegrade No. 1 bis 5. Preis 15 Pfennig das Stück.

Die Arbeiten sind bis 31. Januar 1903 an die unterzeichnete Firma einzulenden und erfolgt die Preisverteilung spätestens am 15. März 1903. Die Entscheidung der Preisrichter wird veröffentlicht.

Die Entwürfe müssen mit einem Kennwort versehen sein und ein mit dem gleichen Kennwort versehener Umschlag, der Namen und genaue Adresse des Bewerbers enthält, ist beizufügen.

Das Preisrichteramts hatten folgende Herren die Güte zu übernehmen:

1. Professor L. Herterich, München
2. Professor Emanuel Seidl, München
3. Kunstmaler Julius Diez, München
4. Freiherr A. von Perfall, Schliersee
5. Ernst Faber, Nürnberg.

Husgesetzt sind insgesamt Mark 2500 und zwar:

- I. Preis Mk. 1200.
- II. Preis Mk. 800.
- III. Preis Mk. 500.

Diese Preise gelangen auf jeden Fall zur Auszahlung.

Außerdem behält sich die Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber, A.-G. das Recht vor, eine weitere Auswahl von Entwürfen zum Preise von à Mk. 100 zu erwerben.

Das Eigentumsrecht und das Recht der Vervielfältigung der prämierten oder angekauften Entwürfe geht an die ausschreibende Firma über.

Die weder preisgekrönten noch angekauften Entwürfe werden auf Wunsch portofrei zurückgeschickt.

Muster unserer Apollo- und Intimus-Bleistifte sind durch jede größere Schreibwarenhandlung, in München u. a. durch Herrn **Adrian Brugger**, Theatinerstr., event. von der unterzeichneten Firma zu beziehen.

Nürnberg, den 2. Dezember 1902.

Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber, A.-G.

BILDER ALS THATSÄCHLICHES RELIEF

mit der

STEREO WENO

Kann sowohl für stereoscopische als einzelne
Aufnahmen benutzt werden.

182

KODAK Ges. m. b. H. Friedrichstrasse 16 u. 191 BERLIN

Bei allen Händlern zu haben — Preisliste gratis.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von
Leo Putz (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer
sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

No. 52 der „JUGEND“ erscheint in glänzen-
der Ausstattung als **Weihnachts-**
Nummer. Das Titelblatt bringt die Repro-
duktion einer im Privatbesitz befindlichen
Studie von

Fritz v. Uhde: Der Weihnachtsengel.

Sämtliche Kunstblätter der Nummer sind
dem **Deutschen Volkslied** gewidmet.
Die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“
wie J. Diez, R. M. Eichler, M. Feldbauer, A. Münzer,
P. Rieth, A. Schmidhammer, werden mit Bei-
trägen vertreten sein.

Vorausbestellungen auf diese SONDER-
NUMMER bitten wir baldigst zu bethätigen.
Redaktion und Verlag der „Jugend.“

GEDICHTE

von **OTTO ERNST**

Dritte revidierte Auflage; vornehm ausge-
stattet. Preis broch. Mk. 2.50, eleg. geb.
Mk. 3.50.

Otto Ernst ist zur Zeit einer der popu-
lärsten, modernen Autoren, sein starkes
lyrisches Talent ist von den massgebenden
Stellen unumwunden und einstimmig an-
kannt worden.

Verlag v. L. Staackmann in Leipzig.

Durch **Koehler St. Ludwig**
Buchhandlung (Elsass)
sind zu haben **10 Bände Zola-**
Romane 5 Mk. franco. **6 Bände**
Kriminalbiblioth. M. 2.50 fec.

NULLA DIES SINE „PUNTA“

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Die Amateur-Photographie

bildet für alle, welche sie in ernsthafter Weise betreiben, eine Quelle grosser
Befriedigung und genussreicher Stunden. Erst die technische Beherrschung
des Prozesses gestattet künstlerische Versuche und Studien. Deshalb kann
nicht genug empfohlen werden, dass jeder Amateur sich in guten Büchern
Rat holt und in ihnen Belehrung und Anregung für seine Liebhaberei schöpft.
Hier seien eine Reihe von Publikationen genannt, die inhaltlich und in der
Ausstattung zum Besten gehören, was die photographische Literatur bietet.

Wir nennen hier nur kurz die Titel:

Dr. E. Vogels Taschenbuch (ein Leitfaden für Anfänger und Fort-
geschrittene), 10. Aufl., geb. M. 2.50. **F. Loeschers** Leitfaden der Land-
schaftsphotographie, mit 24 Tafeln, geb. M. 4.50. **A. Horsley-Hinton**,
Künstlerische Landschaftsphotographie, 2. Aufl. mit 14 Tafeln, M. 5.—.
Terschak, Photographie im Hochgebirge, M. 3.— und viele andere Spezial-
bücher über Gummi-Pigment-Bromsilber-Platindruck, Retouche, Filmphotographie,
Architekturphotographie, Projektion u. a. m. Ausführl. Verzeichnis des Verlags
besorgt jede Buchhandlung, ebenso ein Probeheft und Abonnement der reich
mit Gravüren, Tafeln und Textbildern geschmückten Halbmonatsschrift für
Amateure „**Photographische Mitteilungen**“ (jährlich 12 M.). Ein Abon-
nement auf diese Zeitschrift wird überall erfreuen, wo die Photographie ge-
pflegt wird. Event. bestelle man beim Verlage
GUSTAV SCHMIDT in BERLIN W. 35, Lützowstrasse 27.

Literarisch-künstlerische Praxis und Einführung

für deutschen Schriftsteller (Christ) als künstlerischer Leiter oder Mitherausgeber
eines angehenden, weitverbreiteten, freitextlichen Wochenblattes mit Buch- und
Kunstverlag in Österreich, bei einer Einlage von 25–30 000 Kronen. Angesehene
Lebensstellung und literarische Laufbahn verbürgt. Angebote unter „freie Kunst“ an
die Anzeigenverwaltung dieses Blattes.



MIAULINA

Ein **Bilderbuch**
von **Julius Diez**

58 farbenprächtige Bilder zum Märchentext von
Ernst Dannheisser, Preis 3 Mk., zu beziehen
durch jede Buchhandlung oder direct durch den
Verlag **SCHAFSTEIN & Cie.** in Köln a. Rh.

PATENT-ANWALT
G. DEPREUX
MÜNCHEN BRUNNENSTR. 89
Telefon 6788

GEWALTIG

IST DER ERFOLG DEN MEINE
UNION-BÜCHERSCHRÄNKE
IMMER FERTIG NIE VOLLENDET! ÜBERALL HABEN!
VERLANGEN SIE AUSFÜHRLICHE PREISBÜCHER
HEINRICH ZEISS FRANKFURT A.M.
HOFLIEFERANT KAISERSTRASSE 36

Wallerstein's
Fortschritt-
Stiefel

„Deutsches Erzeugniss in höchster Vollendung.“
In besseren Schuhgeschäften erhältlich,
evtl. Bezugsquelle zu erfragen beim Fabrikanten
Eugen Wallerstein-Offenbach a.M.

CHOCOLAT
KOHLER

Welt berühmte Marke
für feine Sorten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Vorwärts“

(Frei nach Goethe)

Ueber allen Wegen
Liegt Dreck,
Auf allen Stegen,
In jeder Eck',
Dick und dünn
In Löchern und in Gruben;
Vorwärts — Buben!
Wühlet darin!

A. Mo.

Neuer Titel

Darmstadt, 19. Novemb. Von einem neuen Titel schreibt man der „Frkf. Ztg.“ von hier: Der Großherzog hat dem Bildhauer Joh. Scherer hier den Titel „Hofmarmorist“ verliehen.

Wer Marmor bilderhaut, der ist
Naturgemäß ein Marmorist.
Der Maler mit der Leinwand
Wird füglich Leinwandist genannt.
Und Papieristen nennen wir
Den Dichter, weil sein Werk: Papier.
Der Redakteur mit seiner Scheer'
Wiegt als Scheerist bedeutend mehr.
Ein Mensch, der Opern komponirt,
Auch Operist benamset wird.
Wer aber nichts dergleichen ist,
Gilt wenigstens als Darmstatist.

Aus dem

Liederbuch für Centrumsmänner

Herausgegeben vom „Schwarzen Aulust“

Bundsrath! Bundsrath!
Bleibst Du wirklich obstinat?
Dann muß ich trotz aller Phrasen
Noch was runterhandeln lassen,
Ich und mancher Kamerad.

Ach wie bald, ach wie bald
Schwindet Strammheit und Gewalt!
Gestern noch auf stolzen Rossen!
Heute Compromiß geschlossen!
Morgen für den Zolltarif!

Darum still! Darum still!
Füg' ich mich, wie Bülow will!
Ist es nöthig umzufallen,
Fall' ich mit den Andern allen
Als ein braver Centrumsmann!

Der neue Plutarch



„Jetzt wird aber der § 175 wohl beseitigt werden!“ meinte ein Redakteur des „Vorwärts“ zu einem Kollegen.

„Was? So ein brauchbarer Paragraph?“ rief der Genosse.



„Der neue bayrische Kultusminister,“ sagte ein Liberaler, „ist noch ein weißes Blatt. Aber ich hoffe —“

„Wasmoanen S,“ erwiderte ein Pessimist, „wenn a Kaminkehrer a weiß's Papierl angreift, wer nacha abfärbt?“

Zeitgemässe Dramatik!

Die veralteten, mehr oder minder aus den respektiven Dichterfingern gesogenen dramatischen Stoffe, Liebes- und Leidensgeschichten, Helden- und Schauerthaten ziehen nicht mehr recht. Die Theaterdichtung muß persönlicher werden, die Dichter müssen künftig mehr ihre eigenen Angelegenheiten auf der Szene austragen, ihre eigene Wäsche coram publico waschen. Der Anfang ist gemacht. In packenden Versdramen „So ist das Leben“ und „Walpurgistag“ haben Frank Wedekind und Max Halbe schon der Mitwelt, welche sie nicht hinreichend versteht, den Spiegel vorgehalten. Otto Ernst hat die schamlosen Revolverkritiker — und ein Bißel auch die übrigen! — in der „Gerechtigkeit“ an den Pranger gestellt und dem Publikum, das ihm stets verständnißvoll entgegengekommen, ein „Fleißbillet“ überreicht. Jetzt kommen die Andern! Eben versendet der bekannte Bühnendichter A. Häscherl ein Schauspiel „Der Kampf mit dem Dra-

chen“ an die Theater, in welchem er die Leiden schildert, die er von seiner tyrannischen Schwiegermutter zu erdulden hat. In einem Lustspiel „Die Manichäer“ enthüllt Herr Schulze-Kyritz die Ränke seiner Gläubiger, die Alle mit ihren Originalnamen und Masken auf die Bühne kommen. Privatdozent Dr. Schwimmer hat eine beißende Komödie „Parität“ gegen den liberalen Kultusminister geschrieben, der ihn aus konfessionellen Gründen noch immer nicht zum Professor beförderte. In einem anderen, noch beißenderen Stück „Das Waarenhaus“ beleuchtet Hermann Tieh in Berlin das Konkurrenzunternehmen eines Herrn Wertheimer, in einer Posse „Bauernfang“ revanchirt sich der Publizist Otto Sebastian Schneidewitz gegen seinen Verleger, der ihm eine versprochene Gehaltsaufbesserung von 25 Mark per Monat widerrechtlich vorenthält. Wahrhaft erschütternd ist das Schauspiel „Deutsche Männer“ von Kanzleisekretär Schuppmann, der Dichter führt darin aus, wie sein College Maier den grünen Adlerorden V. Klasse bekam, er selber aber nicht, und trieft förmlich von Männerstolz vor Königsthronen. Schließlich zeigt die geschiedene Frau Rosa Minniglich in einem Drama „Der gehörnte Siegfried“ oder „Der Jammerrmann“ draßisch, wie sie dazu kam, ihrem Gatten die Treue zu brechen; der pikante Schlusssatz läßt durchblicken, daß die Dame der Anknüpfung neuer Beziehungen nicht abgeneigt sei, und die letzten Worte des Stückes verrathen die Adresse der Dichterin! Eine hervorragende Rolle dürfte die Bühne im nächsten Wahlkampf in Bayern spielen. Dr. Schädler legt eben die letzte Feile an einen Schwanf „Kanonen und Steuerzettel“, Herr v. Vollmar hat ein Lustspiel „Der Dompfaff“ oder „Die Schusterkonzession“ fertig im Pult liegen und Dr. Casselmans satirische Komödie „Schwarze Diamanten“ ist bereits von 57 bayerischen Theatern angenommen. — So kommt doch endlich mal Leben in die Schauspielbude!

— 1 —

„A kingdom for a . . .“

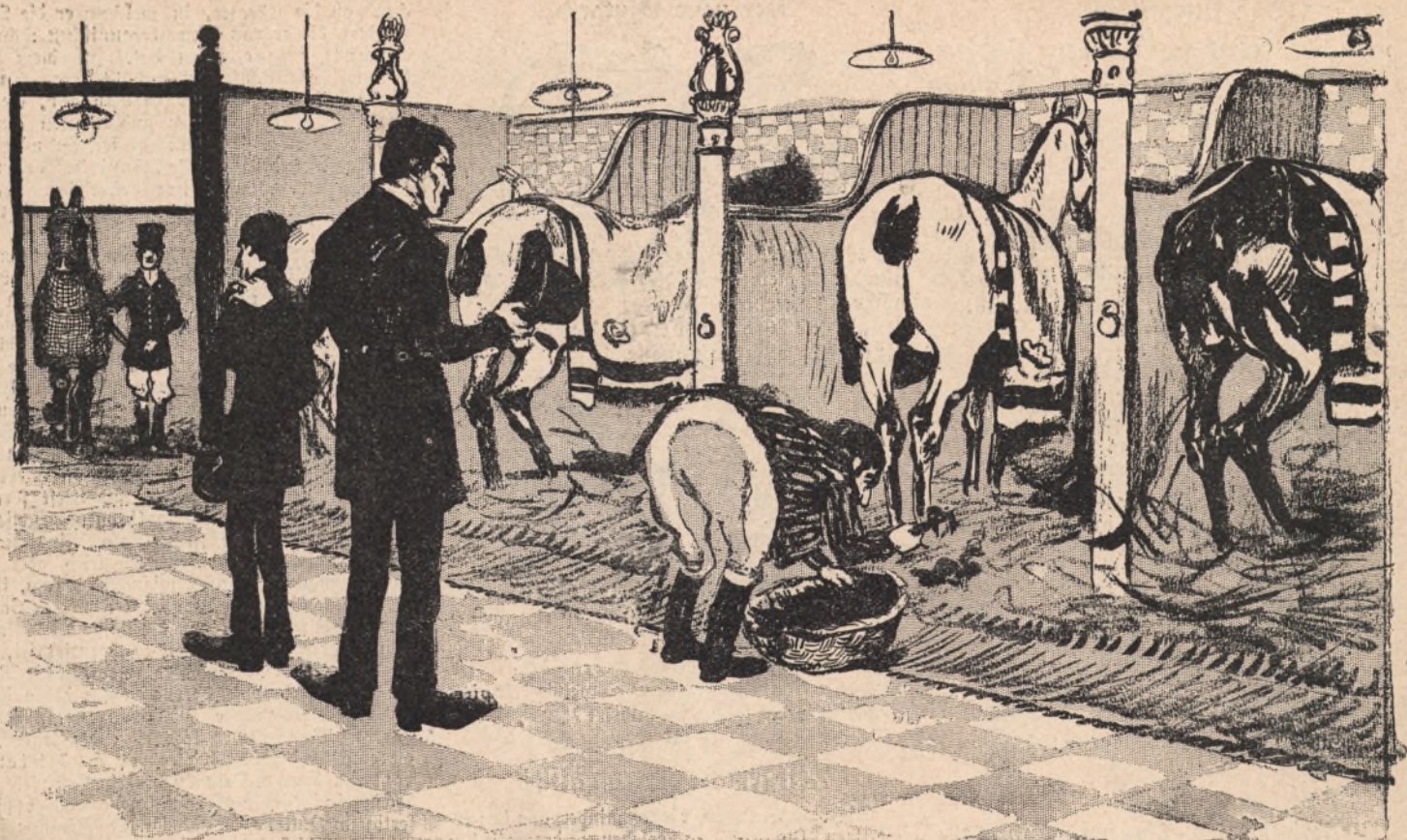
Vom Strand des Tiber bis Archangel
Herrscht grenzenloser Prinzenmangel;
Die fürchterlichste Prinzennoth —
Die sich erräumen läßt — bedroht
Europa, und in vielen Ländern —
Wo sich der Zustand gar nicht ändern
Und bessern will — ertönt und schallt
Mit angsterfüllter Allgewalt
Der Fürsten Nothschrei durch Provinzen:
Ein Königreich für einen Prinzen!

Ist



Tubelnd erklinge die Leier, und weithin schallen die Cymbeln,
Liebliches Flötenspiel rufe die Menschen zum Fest;
Denn wir feiern heute den Quell untadliger Schönheit,
Der dem menschlichen Mund fließet in Reinheit: — Odol! —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Ostpreußisches Kulturbild

M. Feldbauer

Lehrer (zu seinem Sohn): „Nimm Deinen Hut ab — dem Herrn Grafen sein Hengst kommt!“

Weltchronik der „Jugend“

Wenigkeiten ohne Zahl!
Hätt' ich wohl auch dieses Mal,
Doch die Redaktion winkt ab:
„Machen Sie es möglichst knapp!“ —
Also: **Zolltarifdebatten**
Gehen immer noch von statten
In dem Reichshaus an der Spree —
Oder sind sie jetzt, als je!
Nur das Centrum sorgt zur Zeit
Manchmal noch für Heiterkeit:
Sucht den Wittwen und den Waisen
Seine Fürsorg' zu beweisen,
Denkt sich Jeder wohl am Schluß:
O Filou — Filucius! —

Der die bayrische Finanz
Brachte auf den höchsten Glanz,
Der im Hofbräuhaus das Bier
Machte zu der Biere Zier,
Der im Landtag dem Gezeter
Schwarzgefärbter Volksvertreter
Wehrte oft mit Eloquenz,
Herr von Riedel, Excellenz —
Zu Beginn Dezember ist er
fünfundzwanzig Jahr' Minister!
Drum stimmt ein in meinen Toast:
„Excellenz von Riedel — Prost!“ —

Aber nicht nur dieser Bayer
feiert eine Jubelfeier —
Auch der Dichter Björnsterne
Björnson in Norwegens Ferne
Wird, wie man erfährt, alsbald
Voll sechzig Jahre alt!
Daß er jugendfrisch noch schafft,
Geht nicht über seine Kraft —
Möge die noch lange währen!
Füllt die Gläser ihm zu Ehren,
Leert sie auf des Dichters Wohl:
Björnsterne Björnson »Skolle« —

Pötzlich starb der Doktor Klafen
Auf der Bahnfahrt, der zum Rasen
Oft gebracht die Centrunsbrüder,
Weil er deutsch empfand und bieder,
Und ein Priester, aber kein
Hegapostel wollte sein!
Wieder fand's Bestätigung:
Gute Leute sterben jung,
Während ausgedörrte Seelen
Bis zum letzten Stumpfe schweilen.
Einen, der von edler Art,
Rasst's dahin bei guter Fahrt —
Einem Andern geht's famos
Auch beim Fugszusammenstoß! —

Wieder ist ein Fall passiert,
Der die Polizei blamirt.
Dieses Mal geschah's in **Barmen**,
Wo der Schlag jüngst einen armen
Teufel auf der Straß' getroffen,
Den ein Schutzmann, als besoffen,
Alsobald auch dingfest machte
Und auf Nummer Sicher brachte.
Erst nach mancher Stunde dachte
Man daran, daß hier vielmehr
Ein Herr Doktor nöthig wär,
Unter dessen Pflege dann
Bald verstarb der arme Mann!
Deutscher, geh' nicht mehr allein!
Willst Du unbehelligt sein,
Wo Du gehst, auf Schritt und Tritt
Nimm Dir ein paar Zeugen mit,
Daß er's weiß, der Polizist,
Wer? Wie? Was? Woher? du bist! —

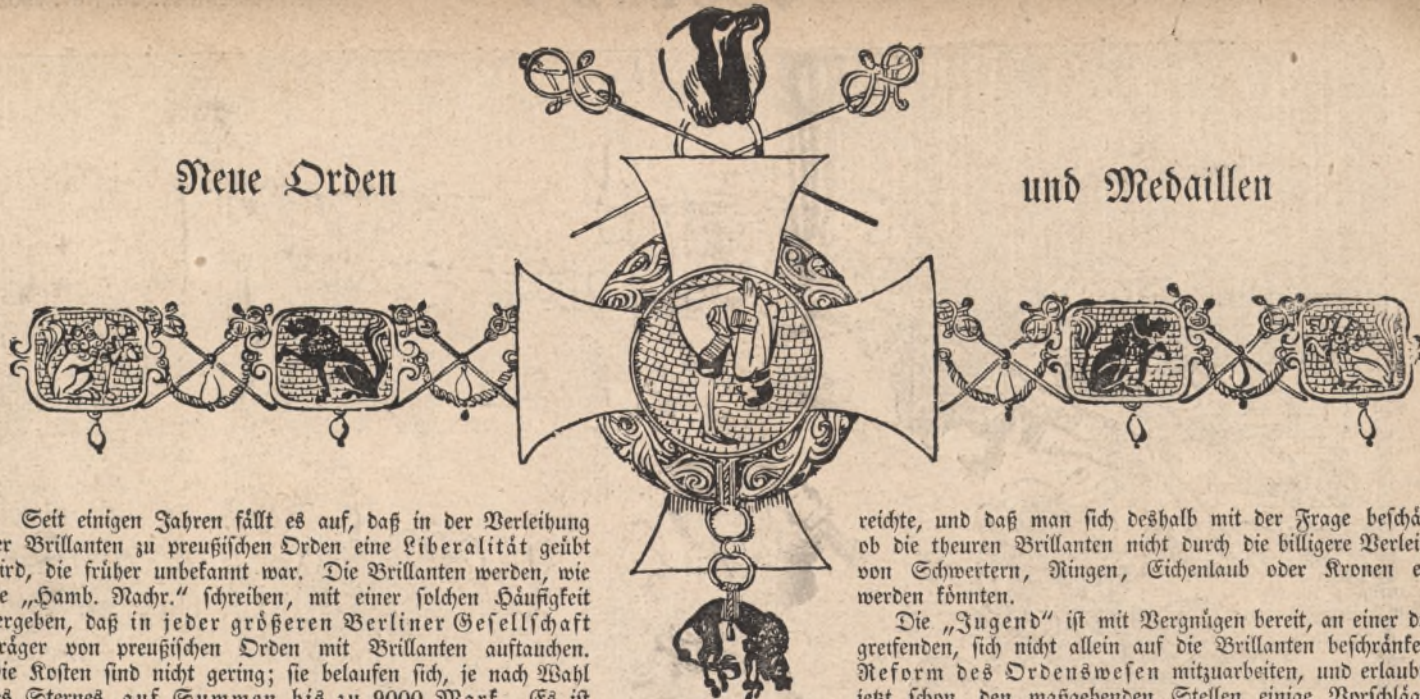
Immer höher noch emporwärts
Strebt die Infamie des „**Vorwärts**“!
Der — das bringt was für's Geschäft! —
Alfred Krupp nun todtegekläfft!
Luftig in das off'ne Grab
Schleudert er noch Koth hinab,

Auf sein Wollen, auf sein Streben,
Auf sein arbeitsreiches Leben!
„Mammons Hofgesindel“ heißt,
Wer den Todten nicht verzeiht!
Also wird der Haß geschürt,
Mit Verleumdung Krieg geführt:
Dynamit nach neuem Brauch —
Ohne Knall und ohne Rauch! —

Von der andern Schwefelbände
An des Mittelmeeres Strande,
Die im Wahlkampf desperat
Einen, der ihr Gutes that,
Frech besudelt, wird ihm jetzt
Noch ein Monument gesetzt!
Ihre flaggen weh'n halbmaß,
Alles klagt — ich glaube fast,
Daß sie noch zu ihren »Santi«
Ihn erheben, die birbanti! —

P. S. Laut und von Entrüstung flammend,
Scharf die Niedertracht verdammend,
Die so Schimpfliches verbrochen,
Hat der Kaiser jetzt gesprochen,
Als man jüngst in düsterm Zug
Alfred Krupp zu Grabe trug.
Hart und grollend klang das Wort
Ueber seines Freundes Mord
Und in Deutschland überall
findet's lauten Wiederhall!
Prächtig, solch ein Männergorn,
Der die Feinde trifft von vorn
Mit dem Schwert der guten Sache,
Ohne Scheu vor Haß und Rache!
Schändlich, jener Gorn der Buben,
Der aus wohlgeschützten Stuben
Mit der Lüge eklen Gift
Hinterrücks die Gegner trifft
Und, sobald Gefahr erscheint,
Sagt: Es war nicht bö's gemeint!

Herodot



Jul. Diez

Seit einigen Jahren fällt es auf, daß in der Verleihung der Brillanten zu preussischen Orden eine Liberalität geübt wird, die früher unbekannt war. Die Brillanten werden, wie die „Hamb. Nachr.“ schreiben, mit einer solchen Häufigkeit vergeben, daß in jeder größeren Berliner Gesellschaft Träger von preussischen Orden mit Brillanten auftauchen. Die Kosten sind nicht gering; sie belaufen sich, je nach Wahl des Sternes, auf Summen bis zu 9000 Mark. Es ist unter solchen Umständen nicht überraschend, daß der preussische Etat für Ordenssachen in den letzten Jahren nicht mehr aus-

reichte, und daß man sich deshalb mit der Frage beschäftigt, ob die theuren Brillanten nicht durch die billigere Verleihung von Schwertern, Ringen, Eichenlaub oder Kronen ersetzt werden könnten.

Die „Jugend“ ist mit Vergnügen bereit, an einer durchgreifenden, sich nicht allein auf die Brillanten beschränkenden Reform des Ordenswesens mitzuarbeiten, und erlaubt sich jetzt schon, den maßgebenden Stellen einige Vorschläge zu machen: Der obige Entwurf zeigt einen neuen „Hofschranzen-Orden“, unten findet man weitere Muster.

81.

Ultramontanes Latein

Hoc erat in votis = die schöne Köchin.
Sapere aude! = eine Todsünde.
Non olet = die Stolgebühren.
Nutrimentum spiritus = das Centrumblatt.
O sancta simplicitas! = der Centrumswähler.

Eine Frage

Siegfried Wagner hat in Wien einem Berichterstatter, der ihn über seine neueste Oper interviewte, u. A. gesagt:
„Die Handlung ist die Hauptfache.“
„In den Opern oder mit den Opern?“
fragte der Journalist.



Tapferkeitsmedaille
ältester Art

Reinliche Scheidung

In Sippssprünge, dem bekannten Surort für Sungenfranke, wollte man die confessionell geleiteten Heilanstalten in paritätische umwandeln, aber die Agitation von evangelischer, wie von katholischer Seite brachte die Generalversammlung dazu, sich für die Beibehaltung der confessionellen Trennung zu erklären.

Reinliche Scheidung! Getrennt soll stets von der Wiege zum Grabe
Streng der katholische Christ vom evangelischen sein!
Bei der Geburt schon beginnt! Und es löse das

zappelnde Menschlein
Nimmer von luthrischem Schooß eine katholische Hand!
Kein evangelischer Schuster verfühle katholische Stiefel,
Nie vom katholischen Rinn schabe ein Keßer den Bart!
Laßt vom katholischen Arzt evangelische Krankheit nicht lindern,
Totengräber und Sarg wählt nach dem gleichen Prinzip!
Pfäffischer Eifer bestrebt sich fanatisch, von jeglicher Seite
Dieser zu spalten den Riß, bis ihn kein Herrgott mehr sticht!
Dann bloß besinnen sie sich, wie sie innig zusammengehören:
Gilt es der Wahrheit mit Krieg, oder der

Freiheit zu droh'n;
Schulter an Schulter dann steht mit den Muckern der
grollende Röm'ling —
Eins nur in Liebe vereint immer die Beiden: der Haß!

Hermann

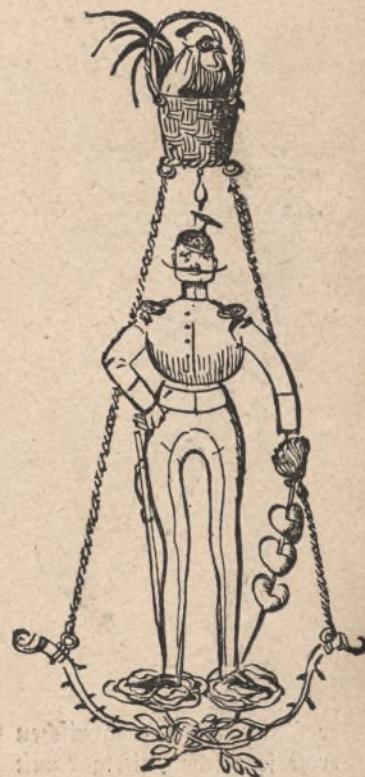


Zolltarif-Rettungsmedaille
für in dritter Lesung umgefallene Agrarier

Zur gefl. Beachtung!

Das Original des in dieser Nummer reproduzierten Aquarells von Franz Skarbina befindet sich im Besitze des Herrn Dr. Georg Birth.

Adolf von Menzel feiert am 8. Dez. seinen 87. Geburtstag. Unsere nächste Nummer bringt als Titelblatt das Bildniß Adolf von Menzels von Schulte im Hofe, sowie zwei bisher unveröffentlichte Studien des Altmeisters.



Tapferkeitsmedaille
neuester Art



Im Club-Tattersall

Der Parteitag des bayrischen Centrums findet Mitte Dezember in München statt. Wie wir hören, sind die Häuptlinge der Partei jetzt schon eifrig damit beschäftigt, unter Leitung des „Schwarzen August“ die **Stechenpferde** zuzureiten, auf denen sie sich bei der großen Heerschau produzieren werden.